

# Von der Freiheit des Menschen

EW-Vortrag von Prof. Dr. Remi Brague

Selbst Prof. Dr. Dr. Peter Fonk, Lehrstuhlinhaber der Moralthologie an der Universität Passau, gestand am Ende des EW-Vortrags von Prof. Dr. Remi Brague, dass er noch nie zu diesem Thema aus so kompetenten Munde so differenziertes, breit gefächertes Wissen habe erfahren dürfen. Wie musste es da erst den Laien ergehen im nahezu voll besetzten Hörsaal an der Innstraße während des philosophisch angelegten Referats des 1947 in Paris geborenen Professors. Brague hatte seine Ausführungen „Der Gott der Christen, der Gott der Muslime. Derselbe Gott?“ fragend überschrieben. Denn eine definitive Antwort hatte auch er nicht dabei, obgleich – oder gerade weil – er Spezialist ist für mittelalterliche, arabische und jüdische Philosophie am Centre de recherche Tradition de la pensee classique in Paris. Außerdem lehrt er griechische, römische und arabische Philosophie und ist seit 2002 Inhaber des „Guardini-Lehrstuhls“ für Philosophie der Religionen Europas an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Von so viel Bildung ließen sich aber auch nicht alle einschüchtern und fragten manche Frage munter drauflos, obgleich der Professor neben einem gewissen Sinn für Humor auf Wortmeldungen bisweilen auch barsch reagierte: „Also, dass Gott unser menschliches Fassungsvermögen übersteigt, ist eine Binsenweisheit“. Generell zeigte er sich aber geduldig und liebenswürdig, bemüht, besonders jene Fragestellungen zum Sujet des Abends zu machen, welche er als die beiden Religionen verbindend oder trennend erachtete.

Zum Kern des Vortrags zählte Brague die Maxime, dass sich in jeder Religion ein Glaubensbekenntnis definieren lasse, „das man nicht verlassen kann ohne gleichzeitig den Boden dieser Religion zu verlassen“. Johannes von Damaskus etwa habe den Islam nur als christliche Häresie erachtet. Der Islam hingegen halte die



Dem Referenten Prof. Dr. Remi Brague (Mitte) dankten EW-Intendant Dr. Pankraz Freiherr von Freyberg (links) und Prof. Dr. Dr. Peter Fonk. – Foto: Pletter

biblisch-christlichen wie jüdischen Schriften für „entstellt und verfanscht“.

Brague, der betonte, dass sein eigener Standpunkt weder politischer noch theologischer Natur sei, befand, dass die Religionen gleich lebendigen Organismen funktionierten. Er, der sich dagegen verwehrt, vom „christlichen Gott“ bzw. „muslimischen Gott“ zu sprechen, da solcher kaum im „Besitz“ der jeweiligen Gruppe sei, gewichtete hier, dass die Bibel die „Idee der Ruhe“ geboren habe, im Gegensatz zum Koran, der keinen Sabbat kenne, wo Allah die Schöpfung nicht beendet habe und jederzeit in die Naturgesetze einzugreifen vermöchte. Weiterhin thematisierte der 64-Jährige die nicht selbstverständliche Vater-Gestalt Gottes im Christentum sowie dessen Bund mit den Menschen. Dabei sei es nicht etwa Gottes Interesse, den sündigen Menschen zu strafen. Vielmehr impliziere dieser „Vertrag“ die Freiheit des Menschen, dass die „Bösen entscheiden, freiwillig zu Gerechten zu werden“. Während im Islam bereits vor der Erschaffung der Welt (Sure 10) alle Menschen Gottes Alleinherrschaft zugestimmt haben, bleibe im Neuen Testament die Antwort aus, „ob wir das uns angebotene Heil überhaupt bejahen werden“, so der Professor. – mpl